

Luise maria ruhdorfer



klagen

fragen

plagen

luise maria ruhdorfer

klagen, fragen, plagen
nachdenk-reime über vordenker-träume.

Re Di Roma-Verlag

Copyright (2014) Re Di Roma-Verlag

Alle Rechte beim Autor

www.rediroma-verlag.de

INHALTSVERZEICHNIS

Zweitsprachiges, Gedichte zum Thema
Kunst, Sprache und Nahrung

Warum/Zakaj, Gedichte zum Thema
Raum, Person und Armut

Umfassendes, Poesie zum Thema
Familie, Aktion und Reaktion

Beidsprachiges, Gedichte zum Thema
Wesen, Gefühl und Freude

Un-sicheres/Ne-sigurno, Texte zum Thema
Gedanken, Logik und Fehler

Auch ich/Tudi jaz, Poesie zum Thema
Augen, Suchen, Fließen

Osrednje/Zentrales, Gedichte zum Thema
Passion, Politik und Harmonie

ZWEITSPRACHIGES

Meine Erstsprache war Slowenisch, das Deutsche meine Zweitsprache, in der ich aber seit dem frühen Tod meiner Mutter vorwiegend schreibe.

Dieser Gedichtzyklus entstand im Herbst 1994 als Reaktion auf mein begonnenes Studium der slowenischen Sprache in Klagenfurt.

Kunst ist
die Erfahrung,
etwas zu schaffen,
das Andere nicht können.

Kunst ist
die Fähigkeit,
etwas zu sehen,
das Anderen verborgen bleibt.

Kunst ist
die Möglichkeit,
etwas zu gestalten,
das längst geformt ist.

Kunst ist
die Eigenständigkeit,
die offenbart,
was der Andere ausgehaucht hat.

Sie verbieten
meine Sprache,
bis ich verstumme.

Sie verstecken
meine Wörter,
bis ich suche.

Sie vermitteln
meine Laute,
bis ich erwache.

Sie verbreiten
meine Lieder,
bis ich erglühe.

Ich möchte essen.
Da ist keine Nahrung.

Ich möchte empfangen.
Da ist keine Liebe.

Ich möchte gehen.
Da ist keine Gasse.

Ich möchte sterben.
Da ist keine Rettung.

Ich möchte beten.
Da ist keine Sprache.

Ich möchte weinen.
Da ist keine Träne.

Mein Körper strahlt,
obwohl ich versage.

Meine Augen leuchten,
obwohl ich trauere.

Meine Füße tanzen,
obwohl ich lahme.

Meine Hände umarmen,
obwohl ich erdrücke.

Meine Stimme jubelt,
obwohl ich krächze.

Meine Ohren hören zu,
obwohl ich lärme.

Ich bekrieage dich
und befriede mich.

Ich besiege dich
und erlege mich.

Ich befreie dich
und opfere mich.

Ich feiere mich
und erinnere dich.

Viele Worte
verhallen,

einige Gesetze
erlöschen,

alle Strukturen
zerrinnen,

wenige Grenzen
verschwinden.

Immerfort nur stöhnen,
unaufhörlich dröhnen,
ständig weiter schüren,
Hass statt Liebe spüren.

Doch ein Leuchten sehen,
ohne Worte verstehen,
voll auf Gott vertrauen,
neue Brücken bauen.

Im Lande der Buchstaben
herrscht große Freude,
weil wir sie verwenden.

Im Lande der Buchstaben
herrscht große Trauer,
weil sie uns plagen.

Die germanische Macht
beherrscht mich.
Der slawische Geist
bereichert mich.

Die heidnische Gestalt
bedrückt mich.
Das christliche Wesen
befreit mich.

Der jüdische Vater
begleitet mich.
Das grenzenlose Sein
belebt mich.

Die Schönheit
liegt in der Tiefe
zwischen
dem Enthaltenden und
dem Ausdrückenden.

Die Weisheit
liegt in der Mitte
zwischen
dem Zerstörenden und
dem Aufbauenden.

Die Wahrheit
liegt in der Würde
zwischen
dem Erlebten und
dem Geschaffenen.

Wer Gott hasst,
hasst sich selbst.

Wer Gott tötet,
tötet sich selbst.

Wer Gott denkt,
lenkt sich selbst.

Wer selbst fällt,
landet in Gott.

Wenn niemand sündigt,
brauchen wir keinen Priester.

Wenn niemand mordet,
brauchen wir keinen Richter.

Wenn niemand erkrankt,
brauchen wir keinen Arzt.

Wenn niemand stirbt,
brauchen wir keinen Bestatter.

Liebt der Buchstabe
die Stimme,
klingt das Wort.

Ehrt der Schriftzug
die Sprache,
blüht das Buch.

Weist der Ort
die Straße,
wächst das Land.

Schätzt der Schüler
die Meisterin,
reift das Fach.